



Stephan T. Reichel

1. Vorsitzender

Königstr. 79, 90402 Nürnberg

mobil: ++49 (0) 15125294434 , e-mail: stephan.reichel@matteo-asyl.de

Sammeldossier über polizeiliche Gewalt, Folter, Misshandlung und Inhaftierung in Bulgarien

Wir legen heute 25 Fälle von widerrechtlicher Inhaftierung und polizeilicher Gewalt gegen syrische und afghanische Flüchtlinge in Bulgarien vor. Weitere gut 50 werden folgen. Viele weitere Fälle sind uns bekannt.

Alle Flüchtlinge flohen aus Krieg, Bürgerkrieg, vor Assad oder den Taliban, und haben Anspruch auf internationalen oder subsidiären Schutz in Europa. Sie sind auf den gefährlichen Fluchtweg über die sogenannte „Balkanroute“ angewiesen, da Deutschland und andere europäische Länder keine Möglichkeiten bieten, Kriegsflüchtlinge vor Ort zu schützen oder Afghanen ernsthaft zu evakuieren. Die Evakuierung aus Afghanistan ist eingestellt. Zusagen wurden nicht eingehalten.

Die fast 50% aller regulären Flüchtlinge in Deutschland ausmachenden Syrer und Afghanen müssen meist Bulgarien, Rumänien oder Kroatien durchqueren, wo sie extremer polizeilicher Gewalt ausgesetzt sind. In Bulgarien werden sie meist schon bei der Verhaftung regelrecht zusammengeschlagen und getreten, oft vorher gefesselt. Bei den Verhören auf der Polizeistation wird erneut schwere Gewalt angewandt, so auch in den Gefängnissen, wo sie zwischen zwei Wochen und einem halben Jahr interniert werden, oft zusammen mit schwerkriminellen Bulgaren. Die bulgarischen Täter der Polizei, in einem Fall gibt es auch eine Täterin, werden nicht belangt. Wir sind nach unseren Interviews der betroffenen Flüchtlinge zu der Erkenntnis gelangt, dass die durchgehende Gewaltanwendung in Bulgarien strukturell ist und von Polizeibehörden und zuständigem Innenminister vermutlich mitgetragen wird. Diese Vorgänge und die Zustände sind dem Bamf bekannt, werden aber ignoriert. Im Gegenteil schickt das Bamf, das bei jedem der uns bekannten Fälle nach Artikel 17 der Dublin-Verordnung den Selbsteintritt hätte erklären müssen, die betroffenen Flüchtlinge, meist Syrer und Afghanen, mit offensichtlich falschen Bescheiden nach Bulgarien zurück. Nur die Kirchen retten viele durch Aufnahme in kirchlichen Schutz.

Offenbar wird und ist auch Bundesinnenministerin Faeser nicht informiert. Wir können uns nicht vorstellen, dass die Bundesregierung, die mit einem angekündigten moralischen Paradigmenwechsel in der Flüchtlingspolitik gestartet ist, strukturelle Kriminalität in Bulgarien unterstützt und zulässt, dass das Bamf die betroffenen Flüchtlinge gegen besseres Wissen nach Bulgarien zurückschickt. Auch der bayerische Innenminister wurde über die Vorgänge vor vier Wochen vorab informiert, lässt dennoch weiter Abschiebungen nach Bulgarien zu.

Wir möchten die Vorlage dieses Sammeldossiers über die kriminelle bulgarische Flüchtlingspolitik mit einem Appell an die Bundesregierung verbinden, die Abschiebungen nach Bulgarien und Länder mit ähnlichen Strukturen auf Basis des Artikels 17 der Dublin-VO auszusetzen. Wir werden die Berichte auch an den EuGH, den Europarat und das europäische Parlament geben.

Wir fordern die bulgarische Regierung auf, die kriminelle Praxis der Flüchtlingsbehandlung einzustellen. Wir werden den bulgarischen Generalstaatsanwalt noch diese Woche bitten, den von uns gestellten Anzeigen gegen Unbekannt nachzugehen. Es gibt etliche Täter- und Tatortbeschreibungen. Wir bitten, weitere Ermittlungen aufzunehmen.

Wir bitten die mediale deutsche und bulgarische Öffentlichkeit die schweren Vorwürfe gegen das bulgarische Asylsystem aufzugreifen und zu thematisieren.

Wir danken für Ihr Verständnis im Sinne einer humanen und christlichen Flüchtlingsaufnahme, die unsere Länder nicht überfordert.

Fallbeschreibungen und Berichte Bulgarien

1. Syrer (32), Dingolfing

„Ich wurde geschlagen und mir Suppe über den Kopf geschüttet, als ich nach Essen fragte.“

Fluchthintergrund: Flucht aus Syrien und seiner von russischer Luftwaffe zerstörten Stadt, Angst vor Zwangsrekrutierung der Assad-Armee

Erlebnisse in Bulgarien: Faustschläge durch bulgarische Polizisten, Inhaftierung, Misshandlung im Gefängnis

Er kam nach Bulgarien am 02.05.2022 zu Fuß über die Grenze, fuhr dann im Auto weiter. Die bulgarische Polizei verhaftete seine Flüchtlingsgruppe sieben

Stunden später in Sofia. **Die Polizisten haben sie auf die Polizeistation gebracht und dort mit der Faust geschlagen.** Dann wurde er in ein Gefängnis (Bosmanski) gebracht. Dort war er ca. 12 Tage. Er war mit ca. 50 Leuten in einer Zelle. Es gab 25 Doppelbetten. Es war sehr schmutzig. Alles war völlig verwanzt, und es gab Krätze. Sein Freund hatte nachts Hunger, und die Polizei kam und hat ihm einen Teller mit Suppe über den Kopf geschüttet. Es gab einen Arzt, aber er hat nur Covid-Tests gemacht und sonst niemanden behandelt. Es gab nur wenig zu Essen. Sie mussten Wasser in der Toilette trinken. Die Toilette war außerhalb und sehr schmutzig. Sie durften nachts nicht auf die Toilette gehen, von 22 Uhr bis 7 Uhr morgens. In der Nacht mussten sie ihre Notdurft in einer Flasche verrichten. Einige Afghanen urinieren aus dem Fenster.

Danach wurde er entlassen und in ein Camp gebracht in Sofia. Das war unbewohnbar. Er blieb dort noch zwei Tage und flüchtete aus diesem Land.

2. Syrer (19), Passau

Stiefeltritte bei der Verhaftung

Fluchthintergrund: Flucht aus Syrien wg. Krieg und Angst vor Zwangsrekrutierung durch die Assad-Armee

Erlebnisse in Bulgarien: Schläge mit Fäusten und Knüppeln, Stiefeltritte durch bulgarische Polizisten; Inhaftierung, weiter Misshandlung und tägliche Schläge im Gefängnis

Kam nach Bulgarien Anfang März 2022 zu Fuß. Sie liefen sechs Tage und fuhren dann sechs Stunden mit dem Auto. Bei Sofia kam die Polizei und verhaftete sie. Sie waren eine Gruppe von elf Flüchtlingen. **Die bulgarischen Polizisten haben sie sofort geschlagen mit Fäusten, Knüppeln, und mit ihren Stiefeln getreten.** Dann wurden sie in ein Gefängnis gebracht. Dort blieb er einen Monat und zwanzig Tage. In einem Raum waren ca. 30 Menschen. Sie schliefen in Hochbetten. Es war sehr schmutzig. Es gab viele Wanzen. Die Toilette war außerhalb. Auch die Toilette war sehr schmutzig. In der Nacht war Toilettengang verboten. Das Essen war wenig und sehr schlecht. Sie mussten in der Toilette trinken. Es gab einen Arzt, aber er hat sie nicht behandelt.

Auch im Gefängnis wurde er von Polizisten geschlagen, fast jeden Tag. Danach wurde er entlassen und kam in das Camp Hermenli. Es war dort wie im Gefängnis. Auch dort war es sehr schmutzig und unbewohnbar. **Auch dort wurde er von einem Polizisten geschlagen.** Es gab auch Schlägereien unter den Flüchtlingen, und es war sehr gefährlich. Er konnte dort nicht bleiben und ist nach Deutschland weiter geflohen.

3. Syrer (21), Neumarkt

Auf der Polizeistation nackt ausgezogen und geschlagen.

„Spiessrutenlaufen“ beim täglichen Appell.

Fluchthintergrund: Flucht vor Krieg. Wurde bei russischem Bombardement 2016 seiner Heimatstadt schwer verletzt. Bei dem Angriff kamen über 100 Menschen um.

Erlebnisse in Bulgarien: schwere polizeiliche Gewalt in Bulgarien, bei Verhaftung, Verhör und im Gefängnis. Wurde schwer verletzt, aber bekam

keine Behandlung.
Kann Täter beschreiben.

Er kam nach Bulgarien am 15.05.2022. Er blieb dort 14 Tage. Er kam zu Fuß über die Grenze in einer Gruppe von 22 Leuten. **Am nächsten Tag wurden sie von der Polizei in Sofia verhaftet und noch bei der Verhaftung geschlagen und mit Knüppeln und mit Stiefeln getreten.**

Er könnte die Täter wiedererkennen. Einer war groß Er hatte einen rasierten Kopf. Ungefähr 30 Jahre alt.

Auf der Polizeistation mussten sie sich nackt ausziehen. **Auch dort wurde er beim Verhör geschlagen.**

Er kam dann in ein Polizeigefängnis für eine Nacht. Sie bekamen nichts zu Essen oder zu Trinken. Sie mussten zu siebt ganz eng in einer Zelle auf dem Boden schlafen. Sie hatten dann nur Unterwäsche an. **Er war schwer verletzt, aber es kam kein Doktor.**

Dann kam er in ein großes Gefängnis in Sofia. In einer Zelle waren 35 Leute. Die Häftlinge hatten alle Corona, auch er, aber es gab keine Behandlung. Sie mussten sich zehn Betten teilen. Es war sehr schmutzig. Es war völlig verwandt Er war völlig zerbissen. Er hatte auch Krätze. Der Gefängnisarzt gab ihnen nur Schlaftabletten und behandelte sie nicht. Die Toilette war außerhalb und sehr schmutzig. Sie durften sie in der Nacht nicht benutzen. Es gab keine Seife, nichts. Ihre Notdurft mussten sie nachts in Plastikflachen verrichten. Es gab zu Essen nur zweimal am Tag Suppe, die sehr schlecht war. Er konnte wegen einer unbehandelten Halsentzündung kaum essen. Sie mussten in der Toilette trinken. Er hat immer noch gesundheitliche Folgen der Prügelei und der unbehandelten Covid-Erkrankung (Postcovid). **Jeden Tag wurden abends die Türen um 20 Uhr versperrt. Vier Polizisten kamen rein und haben alle mit einem Knüppel geschlagen. Sie mussten vorher zum Appell die Zelle verlassen, wurden namentlich aufgerufen und wurden an der Tür der Zelle beim Reingehen mit einem Knüppel auf den Rücken geschlagen.** Es waren immer wieder andere Täter.

Sie sagten ihm, wenn er keine Fingerabdrücke abgeben würde, müsste er weiter eineinhalb Jahre in Bulgarien ins Gefängnis. Er hat sie dann abgegeben. Dann floh er weiter nach Deutschland.

4. Syrer (29), Freising

„ Sie haben uns unsere Würde genommen.“

Fluchthintergrund: Krieg, Zwangsrekrutierung, anhaltende Kämpfe in seiner Region
Erlebnisse in Bulgarien: ausführlicher persönlicher Bericht, schwere polizeiliche Gewalt, Misshandlung durch UNHCR-Vertreter

„Ich kam im August 2022 von der Türkei nach Bulgarien und blieb ungefähr 25 Tage in der Türkei und versuchte, nach Bulgarien einzureisen, dann wurde ich 10 Tage in Bulgarien inhaftiert, und nach meiner Entlassung aus dem Gefängnis blieb ich 20 Tage. Wir waren in einer Gruppe von 17 Personen, darunter Kinder und Frauen. 6 Tage nach der Grenze wurden wir entdeckt und verhaftet. Das war etwa 25 km vor der Grenze zwischen Bulgarien und Serbien

Wir waren in einem Auto unterwegs. Die Polizisten schlugen uns in allen Formen und beleidigten uns.

Sie durchsuchten die Kinder gewaltsam, und dann durchsuchten die Polizisten die Frauen auf demütigende und unmoralische Weise. Sie schlugen uns alle, einschließlich eines alten Mannes. Die Schläge gingen auf dem Transport weiter. Ich war an meinem Körper verletzt, und hatte einige Prellungen wegen der Stöcke, die sie trugen.

Wir wurden dann für 24 Stunden auf eine Polizeiwache gebracht und dann ins Gefängnis.

Es gab auf der Polizeiwache ein Verhör über die Einreisemethode, Fragen nach den Schmugglern, und die Fingerabdrücke wurden abgenommen.

Wir wurden nach dem Verhör ohne Essen, Wasser oder Decken zum Sitzen in die Zelle gesteckt.

Und als wir sie um etwas baten, sagten sie, wenn du nicht die Klappe hältst, werden wir dich schlagen

Es gibt nur zwei Zellen, jede Zelle ist 2 Meter breit und 3 Meter lang, und es gibt nichts sonst. Wir saßen auf dem Boden.

Dann kamen ich ins Gefängnis Bosmanski in Sofia. Dort blieb ich 9 oder 10 Tage. Wir waren mit 22 Personen in einem Raum untergebracht.

Die Größe des Raumes war 6 Meter lang und 4 Meter breit. Alle Laken und Matratzen waren mit juckenden Käfern befallen. Wir schliefen in Hochbetten.

Außerhalb des Zimmers war die Toilette. Sie wurde mit dem Rest des Gefängnisses geteilt. Die Toiletten hatten keine Türen und es gab keine Privatsphäre. Die Toiletten waren nachts geschlossen. Als ich einmal zu spät fragte, ob ich auf die Toilette gehen kann, wurde ich beschimpft und bedroht und zwei Tage in eine Einzelzelle gesteckt. Die Einsamkeit dort war sehr schlecht.

Zum Frühstück gab es ein Stück Croissant, mittags meistens Nudeln oder Suppe, sowie zum Abendessen. Morgens zum Trinken eine heiße Tasse, ich weiß nicht, was es war, wir haben sie nicht getrunken, nur Wasser aus dem Duschaum. Es gab nur zu Beginn der Haft einen Arzt für eine Routineuntersuchung.

Dann wurden wir in ein Lager in Sofia in der Nähe des Flughafens verlegt. Essen und Umgang dort waren ähnlich wie im Gefängnis, aber ohne verschlossene Türen. Die lauten Stimmen dort sind mir immer noch präsent. Wir durften dort von 9 bis 20 Uhr rausgehen, aber wenn Sie zwei Tage lang nicht ins Wohnheim kommen, werden Sie getrennt und ohne Obdach zurückgelassen. Die Reinigung der Toilette im Gefängnis war viel besser als hier.

Dasselbe Gefängnisessen gab es hier und wir tranken aus den Waschbecken im Badezimmer.

Es gibt keine körperliche Gewalt, aber die UNHCR-Mitarbeiter beleidigten uns immer wieder

Sie hatten ihr Büro hier. Einmal beschimpfte mich der Mitarbeiter wegen meiner Frage nach dem Datum der Einholung des Personalausweises und zwang mich, den gesamten Boden meiner Wohnung zu reinigen, um meinen alten Ausweis zurückzugeben, sonst würde er mich aus Bulgarien ausweisen. Den Drohungen gemäß reinigte ich, wohl wissend, dass der Boden, den ich reinigte, nicht derselbe war wie der, in dem ich wohnte.

Wir sind dann ausgewandert, um die Würde zu bewahren, die wir noch hatten, um zu leben.“

5. Syrische Familie (Vater, Mutter, Sohn, Tochter)

„sie schlugen und traten dem Sohn (14) auf den Kopf“

Fluchthintergrund: Flucht vor IS und Assad-Armee, Krieg

Erlebnisse in Bulgarien: schwere Gewalt bei Verhaftung und im bulgarischen Gefängnis.

Sie kamen nach Bulgarien von der Türkei aus im November/Dezember 2017 zu Fuß durch den Wald in einer Gruppe von ca. 20 Leuten. Nach ungefähr einem Tag wurden sie von der Polizei entdeckt und verhaftet. **Die bulgarischen Polizisten haben alle Männer geschlagen, auch die Mutter, als sie ihren minderjährigen Sohn schützen wollte.**

Sie haben den damals 14jährigen Sohn zweimal getreten.

Auch andere Kinder wurden geschlagen.

Dann wurden sie in ein Polizei-Gefängnis gebracht ohne Essen und Trinken, auch ohne ärztliche Versorgung der verletzten Menschen. Sie mussten auf dem Boden schlafen. Es gab keine Heizung und kein Decken.

Danach wurden sie in ein großes Gefängnis gebracht in oder bei Sofia (Bosmanski). Dort waren sie einen Monat. Sie waren in einer Zelle zusammen mit vier oder fünf Familien, auch mit einigen ledigen Männern. Sie mussten sich ein Bett teilen. Es war sehr schmutzig. Es waren ungefähr 30 Leute mit Kindern. Die Zelle war nicht groß und es war sehr eng. Es gab Doppelbetten, aber nicht genug für jeden. Sie haben viele Tage gearbeitet, um es zu säubern. Es gab Wanzen. Der Sohn war am ganzen Körper zerbissen. Es gab Bettdecken, aber die waren sehr schmutzig und voller Ungeziefer. Es gab sehr schlechtes Essen, auch verdorbenes. Der Sohn hat aus Ekel nur Brot gegessen. Es gab morgens eine Art heißes Wasser. Sonst haben sie in der Toilette getrunken, Es gab außerhalb der Zelle eine einzige Toilette. In der Nacht war der Toilettengang verboten. Öfters haben die alleinstehenden Männer nachts vom oberen Bett auf die Familien gepinkelt. Sie mussten ihre Notdurft in einer Flasche verrichten. Es gab einen Arzt, aber er hat die Häftlinge nicht untersucht und nicht behandelt. Seine Schwester wurde von jungen Männern belästigt.

Sie wurden von den Gefängniswärtern ständig angeschrien. Sie wurden dort nicht geschlagen. Es gab Schlägereien unter anderen Häftlingen. **Sie haben gesehen, wie andere Männer von der Polizei geschlagen wurden. Bei der Aufnahme ins Gefängnis mussten sie sich nackt ausziehen. Als der Sohn sich weigerte aus Angst, was passieren würde, hat ihn ein Polizist mit einem Stock auf den Kopf geschlagen. Er war groß und muskulös, ungefähr 30 Jahre alt, er war glatzköpfig und rasiert. Wir bereiten eine Anzeige gegen den Täter vor.** Sie flohen nach der Entlassung weiter nach Deutschland.

6. Syrer (36), Würzburg

„Tote im Wald“

Fluchthintergrund: Krieg, in seiner Region in Syrien noch Kämpfe

Erlebnisse in Bulgarien: Schreckliche Pushbacks an der Grenze, Tote im Wald, Schwere Misshandlung bei der Verhaftung und im Gefängnis

Er kam nach Bulgarien am 10.09.22 und erlebte mehrere Pushbacks. Dabei waren zehn Leute. **Sie wurden auf den Kopf und in den Nacken geschlagen und ausgezogen.** Sie waren schon über der Grenze. Dann wurden sie zurückgebracht, alle im Auto übereinandergeworfen. Am 12.09.2022 lief er zu Fuß mit einer Gruppe von 40 Leuten, auch mit vier Verwandten, die schon beim ersten Versuch dabei waren. Nach vier Tagen, am 16.09.2022, wurden sie von der Polizei verhaftet in einem Bus, wo sie in den Gepäckräumen versteckt waren, alle 40. Sie konnten kaum atmen. Sie waren am Ersticken. **Vorher waren einige Leute im Wald an Erschöpfung und Krankheit gestorben. Als die Polizisten die Klappen am Bus öffneten, begannen sie sofort zu schlagen.** Sie wurden in ein Gefängnis gebracht, Bosmanski in Sofia. **Dort wurden sie beim Empfang alle geschlagen mit der Faust und dem Ellbogen gestoßen** und wurden beschimpft. Er blieb in Bosmanski 30 Tage. Er war mit 50 Leuten in einem zu kleinen Raum eingesperrt. Sie schliefen in Hochbetten. Die Betten waren sehr schmutzig. Sie lagen dort ohne Matratzen. Es gab Krätze und Wanzen. Sie bekamen wenig zu Essen (Reis mit Brot). Morgens gab es eine Art Tee, den sie nicht tranken. Sie tranken Wasser im Toilettenraum. Die Toilette war außerhalb und durfte nachts nicht benutzt werden ab 9 Uhr abends. Sie verrichteten ihre Notdurft in Plastikflaschen. Die Toilette war sehr schmutzig. Es gab keine ärztliche Versorgung, obwohl er Fieber und Krätze hatte. **Auch im Gefängnis wurde er und andere immer wieder von Polizisten geschlagen. Jede zwei Tage gab es eine Razzia und sie schlugen dann alle.**

Nach Abgabe der Fingerabdrücke unter Zwang konnte er rauskommen und floh nach Serbien. Dort wurde er gut behandelt.

7. Afghane (19) Schwaben

„**Sie hetzten Hunde auf uns. Wir wurden gebissen. Sie schlugen auch minderjährige Jungen.**“

Fluchthintergrund: Vater von Taliban getötet

Erlebnisse in Bulgarien: Schwere Misshandlung und Schläge. Wunden von den Schlägen nicht behandelt.

Er kam Anfang September 2022 zu Fuß nach Bulgarien in einer Gruppe von 40 Leuten über die Grenze. Die Polizei entdeckte und verhaftete sie in einem Wald nach zwei Tagen. **Sie schlugen sie und hetzten Hunde auf sie. Zwei Leute wurden gebissen. Sie schlugen auch minderjährige Jungen.** Sie brachten sie in eine Polizeiwache. Dort waren sie 24 Stunden ohne zu Essen und zu Trinken. Danach kam er in ein Gefängnis für 21 Tage in einen sehr kleinen Raum mit 40 Leuten. Es war extrem warm und eng. Sie schliefen in Stockbetten. Aber die Hälfte musste auf dem Boden schlafen. Die Matratzen waren extrem schmutzig mit Krätze und Wanzen. Die Toilette war außerhalb und sehr schmutzig, ab 22 Uhr gesperrt. Es gab wenig zu Essen und es war schlecht. Sie tranken das Wasser im Toilettenraum. Er war krank, aber er wurde lange nicht zum Arzt zugelassen. Er hatte schwere blutende Wunden. Erst als es nicht mehr ging, wurde er zum Arzt gebracht. Man sieht noch die

Narben am Bein. **Die Wunden stammten von den Schlägen der Polizei.** Danach wurde er entlassen und ging dann über Sofia weiter Richtung Serbien.

8. Syrer, Mecklenburg

„Ich lag drei Stunden gefesselt auf dem Bauch und wurde geschlagen und getreten.“

Fluchthintergrund: syrischer Kriegsflüchtling, Zwangsrekrutierung durch Assad-Armee

Erlebnisse in Bulgarien: Schwere Misshandlung, Herzkrankheit nicht behandelt.

Er kam nach Bulgarien im Oktober 2022.

Er kam zu Fuß über die Grenze in einer Gruppe von zehn Leuten. Sie fuhren mit dem Auto weiter und wurden nach 20 Minuten verhaftet. **Sie wurden gefesselt und lagen drei Stunden auf dem Bauch auf der Straße. Sie wurden geschlagen und getreten.** Dann wurden sie ins Gefängnis in Hermenli gebracht. Er blieb dort 25 Tage und wurde nicht an seiner schweren Erkrankung behandelt. Er ist herzkrank, hat eine verstopfte Arterie und bekam seine Medikamente nicht.

Sie waren zu acht in einem sehr kleinen Raum. Es war sehr schmutzig. Die Toilette war außerhalb und sehr verdreckt. In der Nacht durften sie sie nicht benutzen. Die Polizisten weigerten sich, ihn zum Arzt zu bringen. **Jedesmal, wenn er nach seiner Medizin fragte, wurde er geschlagen.** Das Essen war schlecht und undefinierbar. Er hat fast nichts gegessen. Sie tranken aus dem Wasserhahn in der Toilette. Danach war er noch im offenen Camp. Dort gab es Ratten, und es war sehr dreckig. Das Camp war unbewohnbar.

„Ich konnte dort nicht bleiben.“

9. Syrer (23), Regensburg

„Wir wurden auch beim Schlangestehen zum Essen geschlagen. Wir hatten Angst, zum Essen zu gehen.“

Fluchthintergrund: Flucht vor Krieg und Zwangsrekrutierung, Seine Heimatstadt von russischer Luftwaffe völlig zerstört.

Erlebnisse in Bulgarien: Zahlreichen Schläge durch bulgarische Polizisten bei der Verhaftung und im Gefängnis.

Er kam nach Bulgarien im April 2022 zu Fuß über die Grenze in einer Gruppe von ca. 20 Personen. Am nächsten Tag hat sie die Polizei im Wald aufgegriffen, **verhaftet und sofort geschlagen. Sie wurden auch getreten.** Die Polizisten trugen Masken, und er konnte sie nicht erkennen. Es waren sechs Polizisten. Sie wurden dann in eine Polizeistation gefahren. **Dort war ein Polizist, der hat alle geschlagen, um sie zum Fingerabdruck zu zwingen.** Das war in Sofia. Dann kam er in ein Gefängnis in Sofia. Es waren ungefähr 20 bis 25 Leute in einer Zelle. Es war sehr eng. Sie schliefen in Doppelbetten. Es war sehr schmutzig. Er bekam die Krätze, und wurde von Wanzen gebissen. Es gab eine Toilette außerhalb. Die durfte er nur tagsüber benutzen. Manche haben ihre Notdurft aus dem Fenster gemacht. Die Toilette war sehr schmutzig. Er musste dort aus dem Wasserhahn trinken, da es keine Getränke gab. Das Essen war sehr schlecht und wenig. Es kam nur einmal ein Doktor. Der gab nur Tabletten. Die hat der Arzt ohne Untersuchung

ausgegeben. **Auch im Gefängnis wurde er von der Polizei geschlagen; auch andere wurden geschlagen. Wenn sie in der Schlange standen, und nicht richtig standen, wurden sie geschlagen.**

Nach einem Monat wurde er freigelassen und ging sofort nach Deutschland.

10. Syrer (25), Bayerischer Wald

„**ich wurde auf den schwer verletzten Arm geschlagen.**“

Fluchthintergrund: Heimatstadt von russischer Luftwaffe zerstört.

Familienangehörige im Foltergefängnis von Assad

Erlebnisse in Bulgarien: Schwere Verletzung an der Schulter durch bulgarische Polizisten bei der Verhaftung, keine Behandlung, weitere schwere Schläge und Misshandlung im Gefängnis, erst in Serbien kam er ins Krankenhaus.

(Täterbeschreibung)

Er kam nach Bulgarien zu Fuß am 29.03.22 zusammen mit ca. 16 Leuten. Sie gelangten bis Sofia und waren in einem Gebäude, wohin sie die Schlepper gebracht hatten. Kurz darauf kam die Polizei, die offenbar die Schlepper angerufen hatten. Es gibt viele Hinweise, dass die bulgarische Polizei mit den Schleppern zusammenarbeitet.

In dem Haus waren sie dann ungefähr 30 Personen. Es kamen 20 Polizeiautos. **Die Polizisten bedrohten sie mit Waffen. Sie haben sie dann geschlagen und getreten, auch mit der Faust und Stiefeln. Dann haben ihnen zwei Polizisten festgehalten. An der Türe zum Auto standen vier Polizisten, die ihn geschlagen haben. Einem Flüchtling wurden die Zähne ausgeschlagen und er blutete aus dem Mund. Dann wurden sie auf dem Rücken gefesselt in eine Polizeistation gebracht. Auch gefesselt wurden sie noch geschlagen.** Sie brachten sie eine Polizeistation in Sofia. **Dort wurde er erneut geschlagen. Ein Beamter in Zivil hat ihn an der Schulter schwer mit einer Stange verletzt. Der Täter war 30 bis 35 Jahre alt. Er war ungefähr 180 cm groß. Er war kräftig. Er hatte schwarze Haare. Er war bartlos. Er hatte dunkle Augen. Er trug ein grünes Hemd.** A. musste sich ganz ausziehen bis auf die Unterhose. Er wurde drei Tage in einer Zelle gesperrt. Er hatte nichts zu Essen oder zu Trinken außer einem Croissant in drei Tagen. Trinken musste er aus der Toilette. Es war sehr schmutzig. Er war die ganze Zeit nackt. Es war sehr kalt.

Dann wurde er in ein Gefängnis gebracht in Sofia. Er war in einem großen Saal untergebracht mit Dreistockbetten mit vielen Hundert Gefangenen. Es war sehr eng. Es war sehr schmutzig. Es gab viele Wanzen. Sobald das Licht gelöscht wurde, kamen die Wanzen. Er musste dort 13 Tage bleiben. Es gab wenig zu Essen, aber es war verdorben und ungenießbar. Er hat die ganze Zeit nur von Äpfeln und Brot gelebt. Es gab Toiletten außerhalb, aber nachts wurde der Zugang gesperrt. Die Toiletten waren extrem schmutzig. Es gab keine ärztliche Versorgung. Er fragte nach dem Arzt wegen seiner ausgekugelten Schulter, aber es kam keiner. Er hatte große Schmerzen. Er hat dann mit einem zerrissenen T-Shirt den Arm bandagiert. Erst in Serbien und dann in Deutschland wurde die schwere Verletzung behandelt. **Er wurde gleich nach Ankunft im Gefängnis in Sofia wieder geschlagen, später nur wenn man bei der Essenschlange nicht in der Reihe stand.**

Dann wurde er entlassen und kam in ein Camp in Hermenli. Das war unbewohnbar, und er wollte nur weg, auch um seine Verletzung behandeln zu

lassen. Dann ist er weiter nach Serbien geflohen, wo er im Krankenhaus behandelt wurde.

11. Syrer (45), Landshut

„Als ich eine Deutschlandfahne aus meinem Rucksack holte, schlug mich ein Polizist zweimal von hinten auf den Kopf“

Fluchthintergrund: Flucht vor Krieg, Heimatstadt von syrisch-russischer Luftwaffe völlig zerstört

Erlebnisse in Bulgarien: schwere Gewalt durch bulgarische Polizei und Security bei Verhaftung und im Camp. Wurde über den Kopf geschlagen, weil er eine deutsche Fahne im Rucksack hatte.

Er kam nach Bulgarien im Sommer 2021 über die Grenze zu Fuß nach dem dritten Versuch. Er erlebte zwei Push Backs vorher. **Dabei wurden andere Flüchtlinge von Hunden gebissen.** Beim dritten Versuch klappte es, aber er wurde nach 48 Stunden Fußmarsch verhaftet.

Es war eine Gruppe von vier Leuten. Es kamen etwa acht Polizisten in zwei Autos. Ein Polizist hat sein Gepäck ausgeräumt und eine deutsche Fahne gefunden. Er wollte sie zurücknehmen. **Da wurde er von einem Polizisten, der hinter ihm stand, zweimal mit einem Holzstock über den Kopf und auf die Schulter geschlagen. Er fiel auf die Stirn und hat sich schwer verletzt.** Dann kam er in ein Gefängnis nahe Hermanli. Das Gebäude bestand aus vier Etagen. Es waren 35 Personen in einem Raum von ca. 50 qm. Es gab Hochbetten. Es war sehr schmutzig. Es gab Wanzen. Er wurde ganz zerbissen. Die Toilette war furchtbar schmutzig und hat gestunken. Er durfte sie nachts nicht benutzen. Es gab nur Wasser vom Wasserhahn in der Toilette, sonst nichts zu Trinken.

Das Essen war nicht gut. Er hat nur aus Hunger gegessen. Wenigstens wurde er hier nicht mehr geschlagen. **Aber andere Häftlinge wurden geschlagen, einmal ein junger Afghane, der auf die Toilette wollte.** Es gab keinerlei medizinische Versorgung. Nur einmal wurde ein Flüchtling zum Zahnarzt gebracht, dem sie den Zahn nicht behandelten und zogen. Dort war er 21 Tage.

Dann wurde er in das Lager Hermanli gebracht.

wo er 2 Monate blieb. Von dort aus versuchte er immer wieder, nach Serbien zu kommen. Auch in dem Camp war es genauso schmutzig. (es gibt ein Foto). „Es war ein ekelhaftes Leben.“ **Dort wurde er von der Security geschlagen, weil er nach einem Arzt fragte, um endlich seine Verletzungen behandeln zu lassen. Er schmiss ihn aufs Bett und verprügelte ihn. Er würde ihn wiedererkennen. Ungefähr 40 Jahre, dick, groß, kurze Haare, blond.** Dann wurde er entlassen und ist bei Syrern in Sofia untergekommen. Danach flüchtete er weiter nach Deutschland.

12. Afghane (30), Memmingen

„Jeden Abend um 22 Uhr kamen sie in die Zelle und schlugen die Gefangenen“

Fluchthintergrund: Afghanische Ortskraft, flüchtete vor Taliban

Erlebnisse in Bulgarien: Schläge und Gewalt mit Teasern bei der Verhaftung.

Tägliche Schläge beim Appell im Gefängnis (Spießrutenlaufen)

Er kam nach Bulgarien zu Fuß Anfang März 2022 zusammen mit ca. 16 Leuten über die Grenze.

Nach zwei Tagen wurden sie von der Polizei nahe Sofia aufgegriffen.

Die Polizisten schlugen ihn und andere schwer. Sie traten sie auch. Sie verletzten sie auch mit Teasern. Dann wurden sie in eine Polizeistation in Sofia gebracht. **Auch dort wurde er geschlagen.** Von dort wurden sie in ein Gefängnis gebracht. Es war ein Gebäude in Sofia. Dort lebten auch bulgarische Kriminelle. **Auch hier wurde er in den 20 Tagen täglich geschlagen. Jeden Abend um 22 Uhr kamen sie in die Zelle und schlugen die Gefangenen. Wenn sie die Zellen morgens wieder öffneten, wurden sie wieder geschlagen und getreten.** Er musste mit 40 Gefangenen in einem Raum leben. Es gab Stockbetten. Die Betten waren sehr schmutzig. Sie waren voller Wanzen. Er war total zerbissen. In Deutschland musste er später behandelt werden. Es gab sehr wenig zu Essen, nur Brot und etwas Suppe. Es war sehr schlecht. Es gab morgens nur etwas Tee, sonst musste er Wasser in der Toilette trinken. Die Toilette war außerhalb der Zelle und sehr schmutzig. Ab 22 Uhr konnten sie die Toilette bis zum Morgen nicht benutzen. Viele waren gezwungen, ihre Notdurft irgendwie in der Zelle zu verrichten. **Es gab keine ärztliche Versorgung, obwohl viele krank waren oder an den Verletzungen durch die Schläge litten.** Manche hatten schwere psychische Probleme. Niemand kümmerte sich. Sie durften nicht ins Freie gehen. Er fühlte sich wie ein Krimineller behandelt und nicht wie ein Mensch oder ein Flüchtling, der Schutz sucht.

Nach der Entlassung floh er sofort weiter nach Serbien.

13. Afghane, Gemüden am Main (21)

„ich hatte keinen einzigen schönen Tag dort und wurde täglich geschlagen.“

Fluchthintergrund: Floh vor den Taliban im Sommer 2021; ganze Familie hat persönliche Verfolgung durch Taliban

Erlebnisse in Bulgarien: schwere tägliche Schläge im Gefängnis in Sofia, Misshandlung und Inhaftierung.

Er kam nach Bulgarien bis zur Grenze im Auto von Istanbul, dann zu Fuß zwei Tage und zwei Nächte durch den Bergwald. Er war in einer Gruppe von 24 Leuten.

Dann kam die Polizei an einer Straße. Sie haben sie verhaftet, aber nur 18, weil die anderen sechs noch nicht den Berg herunter auf die Straße gekommen waren. Es besteht Verdacht, dass die Schlepper mit der Polizei kooperiert haben. Die bulgarischen Polizisten haben geschrien, waren aggressiv und haben sie dann in einem Polizeiauto zur Polizeistation gefahren. Dort blieben sie eine Nacht. Acht Leute waren in einem Raum. „Da war nichts, auch keine Toilette“. Es war schmutzig. Es gab auch nichts zu Essen und zu Trinken. Dann wurden sie weitergebracht und an die Grenze zur Türkei. Das war ein geschlossenes Camp. Es war wie ein Gefängnis. Dort lebten 24 Menschen in einer Zelle. Es war sehr eng. Es gab Doppelbetten. Die Betten waren sehr schmutzig. Dort hat er Krätze bekommen. Es gab auch Bettwanzen.

Es gab nur wenig zu essen und es war schlecht. Es gab zu Trinken nur aus

dem Wasserhahn in der Toilette. Die Toilette war ohne Türe, sehr schmutzig. Sie durften nur zu bestimmten Zeiten auf die Toilette gehen, in der Nacht nicht nach 22 Uhr bis 7 Uhr morgens. Es hat sehr gestunken in der Zelle. Es gab einen Arzt, aber der hat sie nicht richtig untersucht und behandelt. Es gab auch keine psychologische Betreuung. **Er wurde grundlos von Polizisten geschlagen mit einem Schlagstock. Sie wurden auch mit Stiefeln getreten. Es waren verschiedene Täter. Das passierte täglich zweimal, immer bei Schichtwechsel.** Alle Wärter waren beteiligt. Wir bereiten eine Strafanzeige vor. Er war dort 20 Tage.

Danach wurde er zehn Tage in ein anderes geschlossenes Heim gebracht. Dort konnte man sich wenigstens frei bewegen. Es war aber auch dort schmutzig. Dort gab es besseres Essen, aber immer noch nicht zu trinken. Auch dort wurde seine Hauterkrankung nicht behandelt. Er hatte Schmerzen und starken Juckreiz.

Dann flüchtete er weiter aus diesem „schlechten Land“.
„Ich hatte keinen einzigen schönen Tag dort.“

14. Afghane, 22, Mindelheim

„**ich wurde immer geschlagen, wenn ich auf die Toilette wollte**“

Fluchthintergrund: Persönliche Verfolgung durch Taliban

Erlebnisse in Bulgarien: schwere Schläge bei Verhaftung und siebenmal im Gefängnis. Tritte mit Stiefeln. (Täterbeschreibung)

Er kam nach Bulgarien Ende März 2022 über die Grenze. Er hatte es zuvor vier Mal versucht, über die Grenze zu kommen. **Er wurde dabei von der bulgarischen Polizei geschlagen und wurde von Hunden gebissen.** Er kam beim fünften Versuch in einer Gruppe von 24 Personen nach Bulgarien. Nach sechs Stunden Marsch durch den Wald wurden sie an einer Straße verhaftet. Vermutlich wurden sie von den Schleppern verraten. Sie wurden auf eine Polizeistation gebracht. Dort blieb er einen Tag. Dann wurde er weiter gebracht in ein Gefängnis. Das war nahe der Stadt *Postogar* ?. Dort blieb er 20 Tage. Er war zusammen mit 40 Personen in einem überfüllten Raum mit Doppelstockbetten. Die Betten waren sehr schmutzig. Es gab viele Wanzen. Er hat immer noch Hautprobleme davon. Es gab keinen Arzt, obwohl die meisten krank waren oder Verletzungen von Schlägen hatten. Es gab nur wenig zu Essen. Es war schlecht und zum Teil verdorben. Sie mussten in der Toilette vom Wasserhahn trinken. Die Toilette war außerhalb und sehr schmutzig. Man durfte von 20 Uhr abends bis 8 Uhr morgens nicht auf die Toilette. Manche verrichteten ihre Notdurft in Plastikflaschen und pinkelten aus dem Fenster. **Er wurde dort von Polizisten geschlagen. Sie wurden regelmäßig geschlagen, wenn sie auf die Toilette wollten. Er wurde in seiner Gefangenschaft sechs bis sieben mal geschlagen auch mit Stiefeln getreten. Die Polizisten waren alle glatzköpfig. Sie hatten teilweise Tattoos. Einer war ca. 35 Jahre, groß und kräftig, Typ Bodybuilder. Er würde ihn wiedererkennen.** Sie durften nur einmal in der Woche eine Stunde ins Freie.

Er hat große Angst, bei Abschiebung wieder in dieses Gefängnis zu kommen. Danach war er in einem offenen Camp. Dort war es auch sehr schmutzig und unbewohnbar. Niemand konnte dort leben. Er floh weiter aus diesem

gefährlichen Land.

15. Syrer (23), Dingolfing

„Nachts kamen die Wanzen“

Fluchthintergrund: Krieg, Angst vor Zwangsrekrutierung

Erlebnisse in Bulgarien: Schläge bei der Verhaftung

Er kam nach Bulgarien Ende Juli 2022 zu Fuß in einer Gruppe von 11 Leuten, fuhren mit dem Auto weiter und wurden vor Sofia von der Polizei angehalten und verhaftet. **Die Polizisten haben sie mit Schlagstöcken geschlagen.** Dann wurden sie in eine Polizeistation gebracht. Sie waren dort eine Nacht in einer dunklen Zelle ohne Versorgung und wurden dann in ein Gefängnis gebracht (Bosmanski). Dort blieb er zehn Tage. Er war mit 25 Leuten in einem Zimmer. Die Betten waren sehr schmutzig mit Wanzen und Krätze. Es gab nur wenig zu essen (Suppe und einmal ein Hähnchen). Er musste aus dem Wasserhahn in der Toilette trinken. Die Toilette war außerhalb und sehr schmutzig. In der Nacht war sie gesperrt. Es gab nur schlechte ärztliche Versorgung. Einmal war er krank wg. der Krätze. Er wurde nicht behandelt. Die Polizei behandelte sie sehr schlecht. Dann wurde er entlassen und floh weiter nach Deutschland.

16. Syrer (21), Mühldorf

„mir wurde der Arm gebrochen“

Fluchthintergrund: Krieg, Vater wurde im Krieg getötet

Erlebnisse in Bulgarien: Schwere Schläge auf der Polizeistation, ihm wurde der Arm gebrochen, danach nicht behandelt, Schläge auf den gebrochenen Arm.

Er kam nach Bulgarien zu Fuß in einer Gruppe von 20 Leuten. Die Polizei entdeckte sie später im Auto in Sofia. Sie wurden auf der Straße verhaftet und dann in eine Polizeistation gebracht. Dort wurden sie schwer geschlagen. **Ihm wurde der Arm gebrochen. Sie schlugen ihn mit einem Schlagstock.** Erst nach zwei Tagen wurde er ins Krankenhaus gebracht. **Er konnte den Täter nicht erkennen, da er maskiert war. Es waren ca. vier bis fünf Beamte um die 30 Jahre alt.** Er hat auf der Polizeistation auf dem Boden geschlafen. Es gab kaum zu Essen. Sie holten keinen Arzt. Er hat Fotos.

Dann war er im Krankenhaus, wo sein Bruch geröntgt, aber nicht behandelt wurde. Er wurde unbehandelt ins Gefängnis geschickt. Er hatte dort viele Schmerzen. Er blieb dort einen Monat in Bosmanski. Er lebte mit ca. 80 Leuten. Es gab Betten, aber die waren völlig verseucht von Wanzen und Krätze. Die Toilette war außerhalb des Raumes und durfte in der Nacht nicht benutzt werden. **Er hatte große Schmerzen, aber wurde nicht behandelt.** Es gab wenig zu Essen. Er hat auf der Toilette aus dem Wasserhahn getrunken. **Wenn man nach etwas gefragt hat, schlugen die Polizisten. Auch er wurde mehrfach auf den gebrochenen Arm geschlagen.** Auch hier konnte er niemanden erkennen, da die Täter maskiert waren. Nach vier Wochen wurde er entlassen. Sie sagten ihm, wenn Fingerabdrücke abgeben würde, könnte er gehen. Danach verließ er Bulgarien.

17. Syrische Familie

„Wir mussten uns ausziehen und wurden nackt geschlagen, auch meine Mutter und

meine Schwestern.“

Fluchthintergrund: Krieg, Zerstörung ihres Hauses durch russische Bomben, wurden aus der Ruine gerettet.

Erlebnisse in Bulgarien: Erlebten in Bulgarien schwere Gewalt und Misshandlung. Schläge auch gegen die Frauen.

Sie kamen nach Bulgarien über die Grenze im Herbst 2013 zu Fuß. Sie sind ungefähr 5 Stunden gelaufen, bis sie die Polizei entdeckte. Sie waren zu fünf (Mutter, der Sohn, drei Töchter). Es gab noch andere Familien. Die Polizei brachte sie in einem Auto in ein Gefängnis. **Bei der Verhaftung war die Polizei sehr aggressiv. Sie mussten sich im Wald nackt ausziehen und wurden kontrolliert. Sie wurden auch geschlagen.** Sie wurden zwei Tage in einer Hütte festgehalten. Dort war es sehr schmutzig und hat gestunken. Danach wurden sie in ein Gefängnis gebracht. Dort blieben sie einen Monat. Dort waren sie zu 15 Personen in einer Zelle mit anderen Familien. Es gab nur zwei Betten pro Familie. Die Betten waren schmutzig und verwanzt. Es gab keinen Arzt. Es gab sehr wenig zu essen, ein bisschen Suppe mit Brot. Sie mussten aus dem Wasserhahn in der Toilette trinken. **Einmal ist die Mutter auf der Toilette gegangen und wurde ohnmächtig. Es hat ihr niemand geholfen. Sie lag dort eine Nacht. Sie wurden in der ganzen Zeit dreimal von den Wärtern geschlagen, auch die Mutter. Auch andere Flüchtlinge wurden viel geschlagen.** Dann wurden sie durch einen bulgarischen Anwalt aus dem Gefängnis geholt, bekamen Aufenthalt in Bulgarien und lebten dann bei syrischen Familien mit bulgarischen Frauen. Dort blieben sie zehn Tage. Dann kam ihr Ehemann hinterher und sie lebten in einem Zimmer fünf Jahre lang. Sie hatten dann internationalen Schutz bekommen. Zwei Jahre waren sie in einem sehr schlechten Zimmer, dann wohnten sie wieder privat auf Miete. Sie wollten und konnten dann nicht in Bulgarien bleiben, da es keine richtige Schule für die Kinder gab. Die Mutter ging Putzen. Sie hatten keine soziale Unterstützung. Auch der Ehemann konnte nur für wenig Geld arbeiten als Autolackierer ca. € 10 am Tag. Er hat die Familie dann nach zwei Jahren verlassen. Dann wurde es wirtschaftlich sehr schwer. Sie erlebten viele Übergriffe von bulgarischen Menschen, auch gegenüber den Kindern.

Sie verließen Bulgarien, lebten fünf Jahre in Deutschland und wurden dann am 27.05.22 wieder ohne Ankündigung nach Bulgarien abgeschoben. Die Abschiebung erfolgte um 4 Uhr morgens. Sie wurden aus dem Heim geholt. Sie mussten dann innerhalb von einer halben Stunde ihre Sachen packen. Dann wurden sie nach Landau zur Polizei gebracht und von dort nach München, mussten einen Corona-Test machen. Die Handies wurden abgenommen. Sie mussten den Hintereingang nehmen, dass die normalen Passagiere es nicht mitbekommen. Die Handies wurden dem Kapitän gegeben, der sie nach dem Flug zurückgab. Sie bekamen dann noch von einer Stewardess privat € 35, die Mitleid mit der verzweifelten Familie hatte. In Sofia wurden sie von der Polizei kontrolliert und durften den Flughafen verlassen. Sie bekamen dann später erneut internationalen Schutz in Bulgarien bis 2025 am 06.06.2022. Dann schiefen sie zwei Tage in einer Moschee und wurden dann von einem Helfer in seine Wohnung gebracht, wo es sehr schmutzig war. Sie konnten und wollten nicht bleiben, da sie kein Leben, keine Arbeit, kein Geld hatten. Sie wussten nicht weiter Die Jungen waren mitten aus ihrem Schulalltag und ihrer bereits erfolgten Integration

gerissen worden. Sie fühlen und sind wie Deutsche. Nur die Mutter und die beiden Söhne waren abgeschoben worden. Sie waren getrennt von den drei älteren Schwestern. Sie sind dann nach Deutschland zurückgekehrt.

18. Syrer, (22), Neumarkt

„**Einem meiner Mitflüchtlinge wurde der Fuß gebrochen**“

Fluchthintergrund: Kriegsflüchtling, Heimatstadt von Luftwaffe zerstört, Flucht vor Zwangsrekrutierung durch Assad.

Erlebnisse in Bulgarien: schwere Schläge im Gefängnis.

Er kam nach Bulgarien im März 2022 zu Fuß in einer Gruppe von elf Leuten. Sie sind dann mit einem Auto weitergefahren. In Sofia wurden sie von der Polizei entdeckt und verhaftet. Sie wurden zu einer Polizeistation gebracht. Dort wurden die Fingerabdrücke genommen und sie dann ins Gefängnis in Sofia gebracht.

Er war dort zehn Tage. **Dort wurde er und alle bei der Ankunft und dann täglich geschlagen. Es waren Gefängniswärter.** Sie machten das mit Maske. So konnte er sie nicht erkennen. Sie haben mit dem Knüppel, auch mit der Faust geschlagen oder mit den Stiefeln getreten. **Einem syrischen Mann, der jetzt in Österreich lebt, wurde der Fuß gebrochen. Er wurde erst nach einer Woche ins Krankenhaus gebracht, obwohl er viel weinte und große Schmerzen hatte. Das war für ihn die schlimmste Erfahrung in dem Gefängnis.** Es gab im Gefängnis keine ärztliche Versorgung. „Das Essen war so, dass man nicht sterben konnte.“ Sie mussten von der Toilette im Wasserhahn trinken. Die Toilette war außerhalb der Zelle und sehr schmutzig. In der Nacht von 22 Uhr bis morgens um 6 Uhr durften sie nicht auf die Toilette. Sie haben ihre Notdurft in Plastikflaschen gemacht. In der Zelle waren 30 bis 40 Leute. Es gab Doppelbetten. Die Betten waren sehr schmutzig. Es gab viele Wanzen. Er wurde viel gebissen. Danach wurde er in ein Camp gebracht, vermutlich Hermanli. Er lief sofort weg und wollte dort nicht bleiben. Er versteckte sich dann noch 20 Tage in einer privaten Wohnung und kam dann mit Schleppern nach Deutschland. Sein Freund wurde nach Bulgarien abgeschoben vor ca. 10 Tagen

19. Syrer, Fränkische Schweiz

Schläge mit dem Gewehrkolben auf den Kopf. „Wir wurden behandelt wie Tiere“

Fluchthintergrund: Krieg, Zwangsrekrutierung durch Assad

Erlebnisse in Bulgarien: Schläge in der Dusche. Schläge durch marokkanische Hilfspolizisten

Er kam über die Grenze zu Fuß am 04.12.2021 in einer Gruppe von sechs Leuten. Die bulgarische Polizei verhaftete sie nach drei Tagen in Sofia. Zuvor waren zwei Frauen (eine unter 18 aus der Gruppe), die vorgelaufen waren, **verhaftet worden und gewaltsam mit Schlägen in die Türkei zurückgebracht worden.** Er hat noch telefonischen Kontakt.

Bei seiner Verhaftung war es Nacht. Sie wurden von den Polizisten beschimpft. „warum bleibt ihr nicht in eurem Land?“. Gleich im Auto **wurden sie nach der Verhaftung mit Gewehrkolben auf den Kopf geschlagen. Ein Mitflüchtling trug eine schwere Kopfwunde davon.** Dann wurden sie in ein kleines Gefängnis in einer Polizeistation in Sofia gebracht. Dort wurden sie

erneut mit Schlägen gezwungen, Fingerabdrücke zu geben. Danach kamen sie in ein großes Gefängnis in Sofia (Bosmanski). Dort blieb er 24 Tage. Er wohnte in einer überfüllten Zelle mit etwa 50 Leuten in Hochbetten. Der Raum hatte ca. 40 qm. Die Hälfte musste auf dem Fußboden schlafen, auch er. Es war sehr schmutzig. Es gab Wanzen. Er hat noch große Narben von infizierten Bissen. Die Toilette war außerhalb und durfte von acht Uhr abends bis morgens nicht benutzt werden. Oft wurde ihnen der Toilettengang auch tagsüber verboten. Es gab nur zwei Toiletten für über 300 Menschen. Sie mussten dort Wasser trinken, da sie sonst nichts bekamen. Das Essen war sehr wenig (morgens nur etwas Brot, mittags eine ungenießbare Suppe, dann nichts mehr). Er musste sich oft übergeben und aß dann nichts mehr. Es gab keine ärztliche Versorgung. Die Wachen verweigerten ihm die Behandlung des schwer entzündeten Beines. Dasselbe passierte auch anderen Häftlingen. **Auch hier wurde er viel geschlagen und getreten. Etwa achtmal. Sie schlugen sie in der Dusche. Er wurde von zwei Polizisten auch mit den Stiefeln getreten. Sie waren ca. 40 Jahre alt, kräftig, groß, glatzköpfig. Sie wurden auch im Auftrag der Polizei von marokkanischen Häftlingen geschlagen, die mit der Polizei kooperierten. „Wir wurden behandelt wie Tiere“.** Dann wurde er in ein Camp gebracht nach Hermanli. Dort war es fast noch schlimmer von den Bedingungen her als im Gefängnis. Es gab kaum Essen, keine benutzbaren Toiletten, keine Duschen. Er blieb dort sechs Monate. Er hatte lange Zeit keinen Kontakt zu seiner Familie. Dann flüchtete er weiter nach Deutschland.

20. Afghane, Memmingen (20)

Schüsse und Hundebisse

Fluchthintergrund: Persönliche Verfolgung durch Taliban als Journalist

Erlebnisse in Bulgarien: schlimme Gewalterfahrungen bei Push Backs, Misshandlung und polizeiliche Gewalt im Gefängnis

Nach drei gewaltsamen Push Backs erreichte er im April 2022 Bulgarien. **Zuvor bei den Push Backs erlebte er Schläge mit Stöcken durch die Polizei. Er wurde auch verletzt, und von Polizeihunden in den Oberschenkel gebissen. Er wurde schwer verwundet. Beim zweiten Mal wurden Warnschüsse abgegeben, und er wurde mit elektrischen Teasern verletzt. "Die Bulgaren waren sehr grausam zu uns, die so viel durchgemacht hatten." Auch beim dritten Mal Teaser-Verletzungen, Hunde und Schüsse.** Die Polizisten kleideten sie auch aus und nahmen ihnen die Kleidung weg. Es gab noch Schnee und war sehr kalt oder regnete. Die Polizisten fotografierten auch die nackten Flüchtlinge. Sie nahmen ihnen alles weg.

Beim vierten Mal waren sie erfolgreich. Sie marschierten sieben Nächte durch die Berge und Wälder und kamen 60 km von der Grenze weg. In seiner Gruppe waren vier Leute. Dann wurden sie von der Polizei entdeckt, als sie dann in einem Auto weiterfahren. Bei der Verhaftung wurden sie angebrüllt und mit Handschellen fixiert, dann in ein Auto und zu einer Polizeistation in Sofia gebracht. Dort verbrachte er eine Nacht. Er musste in einer Zelle übernachten. Sie bekamen kein Essen oder Trinken. Dann wurden sie in ein Camp gebracht. Er flehte sie an, ihn nicht ins Gefängnis

zu bringen. Da er so jung aussah, dachten sie er wäre minderjährig und er wurde nicht wie alle anderen in das berüchtigte Gefängnis von Sofia gebracht. Das Camp war außerhalb. Es war dort nicht gut. In jedem Raum waren ca. 20 Leute. Es gab Doppelbetten. Es war schmutzig. Er bekam Krätze. Es gab Wanzen. Es gab kein gutes Essen und nicht genug. Sie mussten das Wasser in den Toiletten oder der Dusche trinken. Die Toiletten waren etwas sauberer. Es gab Schlägereien unter den Flüchtlingen. Die Security machte nichts. Das waren gefährliche Situationen. Wenn sie das Camp verließen, wurden sie von der Bevölkerung aggressiv behandelt. Sie wurden beschimpft. Sie sollten Bulgarien verlassen und nach Afghanistan zurückgehen, so, wurde ihnen gesagt. Sie wurden bedroht. So blieb er lieber im Camp, weil es zu gefährlich war. Es gab keine medizinische Behandlung. Er hatte große Schmerzen, und niemand half ihm. Danach verließ er dieses „feindselige Land“.

21. Syrer (30), Eichstätt

„In meiner Zelle war ein gewalttätiger Mörder. Die Polizei schützte uns nicht“

Fluchthintergrund: Floh vor Krieg und Zwangsrekrutierung, wurde schon gesucht

Erlebnisse in Bulgarien: Schläge von der Polizei, als er ein Brot nahm.

Er kam über die Grenze am 29.05.22, versteckt unter einem Lastwagen. An der Grenze zu Rumänien wurde er entdeckt. Die bulgarischen Polizisten stahlen sein Telefon und brachten ihn zu einem Gefängnis Bosmanski in Sofia. **Bei einem Corona-Test schlugen sie ihn mit Fäusten und traten ihn.** Er blieb dort 15 Tage. Bei der Aufnahme musste er sich nackt ausziehen und die Polizisten kommentierten die Flüchtlinge und machten sexistische Bemerkungen. Er war mit 29 Personen in einer Zelle. Es gab dort 15 Doppelbetten. Es war sehr schmutzig. Die Betten waren voller Wanzen. Die Toilette war außerhalb. Von 22 Uhr bis 8 Uhr morgens war die Toilette geschlossen. Sie brachten einen Eimer in die Zelle für alle 30 Insassen. Es gab keine Waschmöglichkeiten. Sie mussten Wasser in der Toilette trinken. „Das Essen war ein Desaster“. Es gab ein kleines Stück Brot. **Einmal wurde entdeckt, dass er zwei Stück Brot genommen hatte. Dann wurde er von Polizisten ins Gesicht geschlagen.** Er gab noch undefinierbares Essen, das fast nicht essbar war. Es gab nur einen Arzt für den Corona-Test, sonst keinerlei medizinische Versorgung.

Nach vier Tagen wurde er in eine andere Zelle verlegt. **Hier waren sie zu zehnt zusammen mit einem afghanischen Mörder, der einen norwegischen Mann in Bulgarien umgebracht hatte. Er hatte furchtbare Angst. Er machte viele Probleme in der Zelle und schlug einen anderen afghanischen Flüchtling.** Die Polizei griff nicht ein. Man hatte ihm auch die Kleider weggenommen. Er lebte nur mit einer Unterhose zehn Tage lang. Es war sehr kalt ohne Heizung. Nach der Entlassung verließ er sofort dieses gefährliche Land.

22. Syrer (24), Oberpfalz

Gefesselt an Händen und Füßen von bulgarischen Polizisten am Boden getreten

Fluchthintergrund: Krieg, Heimatstadt völlig von russischer Luftwaffe zerstört

Erlebnisse in Bulgarien: Schwere Misshandlung bei Verhaftung und im Gefängnis

Er kam nach Bulgarien am 25.02.2022 zu Fuß in einer Gruppe von acht Leuten. Die Polizei verhaftete sie nach drei Stunden. **Sie wurden sofort geschlagen. Es waren zwei Polizeiautos mit ungefähr zehn Tätern. Sie haben auch mit den Füßen getreten. Sie waren maskiert. Er bekam die Hände auf den Rücken gefesselt und wurde am Boden geschlagen und getreten.** Dann wurden sie auf eine Polizeistation gebracht. Dort war er eine Nacht. Danach wurde er in ein Gefängnis gebracht. Dort blieb er 22 Tage. Es waren acht Leute in einem Zimmer. Es war sehr eng. Zwei mussten in einem Bett schlafen. Es war sehr schmutzig. Es gab viele Wanzen. Die Toilette war außerhalb und sehr schmutzig. Von 20 Uhr abends bis morgens 8 Uhr durften sie nicht auf die Toilette. Sie mussten ihre Notdurft in Plastikflaschen verrichten. Es gab immer nur Suppe und etwas Brot. Sie mussten aus dem Wasserhahn in der Toilette trinken. Der Arzt kam nur einmal die Woche und hat nur Salbe verteilt. **Die Polizei hat auch hier Flüchtlinge geschlagen. Er wurde drei oder viermal geschlagen mit „kleinen Hölzern“ und ohne Grund. Oft wurde geschlagen, wenn Leute auf die Toilette wollten.** Danach wurde er entlassen in ein Camp. Dort waren sie wenigstens frei, aber es war immer noch sehr schlecht. Das war in Chermenli. Dort blieb er sieben Tage und floh dann weiter zu seiner Familie.

23. Syrer (22), Neumarkt

„Die Gefängniswärter schlugen uns“.

Fluchthintergrund: Kriegsflüchtling, seine Heimatstadt von russischer Luftwaffe zerstört

Erlebnisse in Bulgarien: Schwere Schläge durch die bulgarische Polizei. Einem Mithäftling wurde das Bein gebrochen

Er kam nach Bulgarien im März 2022 zu Fuß in einer Gruppe von elf Leuten. Sie sind dann mit einem Auto weitergefahren. In Sofia wurden sie von der Polizei entdeckt und verhaftet. Sie wurden zu einer Polizeistation gebracht. Dort wurden die Fingerabdrücke genommen, und sie dann ins Gefängnis in Sofia gebracht.

Er war dort zehn Tage. **Dort wurde er und alle bei der Ankunft und dann täglich geschlagen. Es waren Gefängniswärter.** Sie machten das mit Maske. So konnte er sie nicht erkennen. **Sie haben mit dem Knüppel geschlagen, auch mit der Faust geschlagen oder mit den Stiefeln getreten. Einem syrischen Mann, der jetzt in Österreich lebt, wurde der Fuß gebrochen.** Er wurde erst nach einer Woche ins Krankenhaus gebracht, obwohl er viel weinte und große Schmerzen hatte. Das war für ihn die schlimmste Erfahrung in dem Gefängnis. Es gab im Gefängnis keine ärztliche Versorgung. „Das Essen war so, dass man nicht sterben konnte.“ Sie mussten von der Toilette im Wasserhahn trinken. Die Toilette war außerhalb der Zelle und sehr schmutzig. In der Nacht von 22 Uhr bis morgens um 6 Uhr durften sie nicht auf die Toilette. Sie haben ihre Notdurft in Plastikflaschen gemacht. In der Zelle waren 30 bis 40 Leute. Es gab Doppelbetten. Die Betten waren sehr schmutzig. Es gab viele Wanzen. Er wurde viel gebissen.

Danach wurde er in ein Camp gebracht, vermutlich Harmenli. Es war dort schrecklich. Er lief sofort weg und wollte dort nicht bleiben. Er versteckte sich dann noch 20 Tage in einer privaten Wohnung und kam dann mit Schleppern nach Deutschland.

Sein Freund wurde nach Bulgarien abgeschoben.

24. Syrer (20), Bamberg

Im Wald getreten und geschlagen

Fluchthintergrund: Krieg, drohende Zwangsrekrutierung

Erlebnisse in Bulgarien: Schwere Schläge bei Verhaftung und im Gefängnis

Wenn sie in der Essenschlange nicht richtig in der Reihe standen, wurden sie geschlagen.

Er kam nach Bulgarien im April 2022 zu Fuß über die Grenze in einer Gruppe von ca. 20 Personen. **Am nächsten Tag hat sie die Polizei im Wald aufgegriffen, verhaftet und sofort geschlagen. Sie wurden auch getreten.** Die Polizisten trugen Masken, und er konnte sie nicht erkennen. Es waren sechs Polizisten. Sie wurden dann in eine Polizeistation gefahren. **Dort war ein Polizist, der hat alle geschlagen, um sie zum Fingerabdruck zu zwingen.** Das war in Sofia. Dann kam er in ein Gefängnis in Sofia. Es waren ungefähr 20 bis 25 Leute in einer Zelle. Es war sehr eng. Sie schliefen in Doppelbetten. Es war sehr schmutzig. Er bekam Krätze und wurde von Wanzen gebissen. Es gab eine Toilette außerhalb. Die durfte er nur tagsüber benutzen. Manche haben ihre Notdurft aus dem Fenster gemacht. Die Toilette war sehr schmutzig. Er musste dort aus dem Wasserhahn trinken, da es keine Getränke gab. Das Essen war sehr schlecht und wenig. Es kam nur einmal ein Doktor. Der gab nur Tabletten. Die hat er ohne Untersuchung. **Auch im Gefängnis wurde er von der Polizei geschlagen; auch andere wurden geschlagen. Wenn sie in der Schlange standen, und nicht richtig standen, wurden sie geschlagen.**

Nach einem Monat wurde er freigelassen und ging sofort nach Deutschland.

25. Syrer (20), Neustadt b. Coburg

„Wir wurden in Bulgarien wie Tiere behandelt.“

Fluchthintergrund: Kriegsflüchtling, seine Heimatstadt von russischer Luftwaffe zerstört

Erlebnisse in Bulgarien: Pushbacks, Hundebisse, nackt ausgezogen, Schläge bei Toilettengang.

Er kam nach Bulgarien im April 2022 **nach sieben gewalttätigen Pushbacks der bulgarischen Grenze. Sie schlugen ihn; sie hetzten Hunde auf die Flüchtlinge; sie zwangen sie, ihre Kleidung auszuziehen.** Sie nahmen ihnen alles weg, stahlen ihre Sachen und zerstörten die Handies. Sie schlugen sie und brachten sie zurück in die Türkei.

Im April 2022 gelang es ihm dann beim achten Versuch, nach Bulgarien zu Fuß über die Grenze in einer Gruppe von 9 Leuten zu kommen. Sie fuhren dann mit einem Taxi weiter, Die Polizei verhaftete sie nach zwei Stunden. Sie wurden sofort von den Polizisten geschlagen, auch getreten. Er wurde am ganzen Körper geschlagen. Dann wurden sie zu einer Polizeistation gebracht. Dort wurden ihm die Fingerabdrücke abgenommen. Auch hier wurde er schwer verprügelt. Dort war er eineinhalb Tage. Sie bekamen dort nur Wasser und schliefen in einer leeren Zelle. Dann wurden sie ein Gefängnis gebracht. Dort blieb er 25 Tage. In der Zelle waren 15 Personen untergebracht. Es gab sehr schmutzige Betten. Es gab Wanzen. Afghanische Mitgefangene bekamen die Krätze. Es gab keinen Doktor, es gab keine Medizin. Man hatte

ihnen alle Kleidung abgenommen. Sie waren nur in Unterhosen. Die Toilette war außerhalb. Sie durften sie nur einmal am Tag benutzen. In der Nacht, ab 22 Uhr war die Toilette gesperrt. Die Zelle war sonst immer zugesperrt. Die Toilette war schmutzig.

Es gab nur einmal am Tag Essen. Es war sehr schlecht. Sie mussten Wasser aus der Leitung neben der Toilette holen. **Er wurde im Gefängnis ständig geschlagen, auch die anderen Flüchtlinge. Man wurde geschlagen, wenn man ein zweites Mal am Tag auf die Toilette musste.**

Er verließ Bulgarien nach 28 Tagen.

Er sagt: „ich dachte, ich würde in Europa Freiheit und Rettung vom Krieg finden, aber wir wurden in Bulgarien wie Tiere behandelt und eingesperrt. Das ist nicht Europa.“

Bamf: Er konnte im Bamf das garnicht erzählen. Der Interviewer wollte das nicht wissen.

Das Bamf hat die schweren Schläge der Polizei so kommentiert: „dient der Gefahrenabwehr und ist daher im begründeten öffentlichen Interesse.“ Wir erwägen juristische Schritte gegen den Interviewer des Bamf.

München/Nürnberg, 14.05.2023

A handwritten signature in blue ink, consisting of several stylized, connected letters and a large loop at the end.